

Gelandet

Autor(en): **Aeberli, Bice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft [1]: **Wohnen & Gegensätze**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gelandet

VON BICE AEBERLI*

1994. Umzug von einer Gross-WG mit Lebenspartner in eine Blockwohnung. Vom Ideal in die Zweckmässigkeit. Ich, damals 30, und meine zwei Buben, 5 und 3 Jahre alt. Hilfe!

Meine Vorstellung von Familie war, mit nahen Freunden zusammen zu wohnen. Viele Kinder, viele Erwachsene, viel Austausch, wenige bis keine Betreuungsprobleme. In den ersten paar Monaten fielen mir die Decken jedes einzelnen Zimmers täglich auf den Kopf. Wo war ich gelandet? Alle drei Wochen waschen? Mittagsruhe?

Tatsächlich hatten meine beiden Jungs gar kein Problem, mit der neuen Situation fertig zu werden. In kürzester Zeit hatte Fidel Freunde im Hof gefunden und war, eigentlich das

erste Mal, alleine beziehungsweise ohne mich beim Spielen im Hof.

Was für ein unfassbares Glück ich hatte, diese Wohnung bekommen zu haben, war mir zu diesem Zeitpunkt alles andere

als klar. Auf mich zurückgeworfen war ich erstmal ziemlich überfordert von der ganzen Situation. Über mir lief den ganzen Tag der Fernseher, laut! Unter mir lebte eine sehr empfindliche Dame, der wir einfach zu laut waren. Es dauerte eine Weile, bis ich merkte, dass ich jetzt eigentlich auch in einer – wenn auch sehr grossen – WG gelandet war.

Eingelebt habe ich mich dann schnell. Über Waschpläne lässt sich reden, etwas laute Kinder gehören einfach dazu, liebe Nachbarin, und an den Fernseher der einsamen alten Frau gewöhnte ich mich ebenso. 1997 zog ich von der Drei in eine Vierzimmerwohnung, der Vater meiner Kinder konnte die Dreizimmerwohnung übernehmen, was uns allen den Alltag sehr erleichterte. Die Jungs mussten ihre Freunde und ihr Umfeld nicht mehr wöchentlich verlassen; das Problem, dass die Gummistiefel schon wieder nicht da waren, wo sie gebraucht wurden, war mit einem Spaziergang über den schönen grünen Hof erledigt.

Meine neue Vierzimmerwohnung: Oben und unten Familien mit Kindern, Lärm und Chaos. Ich war gelandet! Und bin es bis heute.

Meine Kinder sind inzwischen flügge, ich lebe (wieder) in einer WG, mitten im Kreis 4, zwischen den ehemaligen Ost- und Westtangente eingeklemmt, und schlafe bei offenem

«Wo war ich gelandet?
Alle drei Wochen
waschen? Mittagsruhe?»



Foto: zVg.

*Wie erleben bekannte Persönlichkeiten das Wohnen in einer Genossenschaft? In unserer Kolumne erzählen sie aus ihrem Wohnalltag. Bice Aeberli (52) wurde bekannt mit der 1985 gegründeten Band «Baby Jail» und deren Hit «Tubel Trophy». Die Vollblutmusikerin singt, spielt Bass und Handorgel; sie war mit verschiedenen Formationen unterwegs, steht seit zehn Jahren regelmässig mit dem «Aad Hollander Trio from Hell» auf der Bühne und ist seit 2012 wieder mit Baby Jail auf Tour. Die zweifache Mutter wohnt in der ABZ-Siedlung Kanzlei in Zürich.

Die Aussagen der Autoren decken sich nicht zwingend mit der Ansicht der Redaktion.

Fenster, damit ich morgens die Vögel zwitschern höre. Das konnte ich auch schon vor der Neugestaltung der Seebahn- und Weststrasse. Wahnsinn!

In meiner Nachbarschaft ist die Genossenschaft Kalkbreite jetzt bewohnt und eröffnet, was ich als ungemeinen Gewinn für das ganze Quartier empfinde.

Das Privileg, in einer bezahlbaren Wohnung in der Stadt Zürich zu leben, ermöglicht mir, beweglich zu bleiben, mich mit Menschen auseinanderzusetzen und – für mich das Wichtigste überhaupt – mich damit zu beschäftigen, was mich antreibt: Musik!